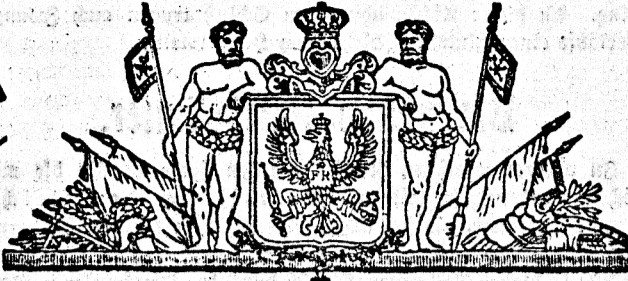


Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech. Zentrale. Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten: bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen, nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Staden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Hoefelare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Ledegem faßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Dorfes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberstleutnants von Algebi ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen Besonderes geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Caucourt schlugen schlesische und kurhessische Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Albancourt, Bantigny und südlich von Blecourt auf Cuillers vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterie-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Albancourt und Bantigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindes Hand.

Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Le Catelet und der Oise verließ unsere Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vor bei nach Verchinicourt an der Oise. Gegen die Abschnitte von Estrées-Toncourt-Lesdis entwickelten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Ecquehart drang der Feind ein. Gegenangriff ostpreussischer und polnischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs, Generals v. d. Chevallerie, warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorpostengefächte zwischen Ailette und Aisne.

Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Besse in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Ventelay-Billers Franqueux.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie à Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Courme-Phe und Auzer. Seine Angriffe sind gescheitert. Vertikale Einbruchstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayerischen Divisionen, die sich gestern das Infanterie-Regiment Nr. 41 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Monche über Challerange, den Wald von Autry nördlich an Binarville vorbei und

quer durch den Argonner Wald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

In östlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ognon-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann von Schleich errang seinen 35., Vizeseibwebel Mai seinen 30. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

„Einstehen für Pflichterfüllung“

bis zum Neupfersten! Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernen Klaußschou gedrahlet, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Acht Mal schon ist der Ausfall geblüht, der grinsende Sanktler zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Geistes, zum neuen Weltkampf der silbernen Ägeln, wie eiliger Feindesblitz sich einst ausgebrüht hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enten wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Enten, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Neupfersten.

Darum zeichnet!

Die Aussichten des Prinzen Max

Prinz Max von Baden hat heute die Verhandlungen mit den Fraktionsführern aufgenommen. Er hat am Vormittag mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Ebert konferiert und will am Nachmittag mit den Abgeordneten Groeber (Str.) und Gilschack (Wollsp.) verhandeln. Seine Aussichten als Kandidat für die Reichskanzlerschaft scheinen erheblich gestiegen zu sein, denn es verlautete am Vormittag im Reichstag, daß die Sozialdemokraten sich von ihrem ursprünglichen Widerstand gegen den Prinzen Max befreit und ihr grundsätzliches Einverständnis mit seiner Kanzlerschaft erklärt hätten. Eine offizielle Ausrufung der Sozialdemokraten lag aber bei Schluß dieses Berichtes noch nicht vor, weil die sozialdemokratische Fraktionsführung, die um 10 Uhr vormittags begonnen hatte, noch nicht beendet war. Auch die Zentrumsfraktion war während der Vormittagsstunden versammelt. Prinz Max von Baden hat, wie verlautet, auch seinen ursprünglichen Plan aufgegeben, ein Koalitionskabinett zu schaffen, das auch die konservativen Parteien umfassen würde.

Dennoch kann man bis zur Stunde nicht ohne weiteres sagen, daß der Prinz mit Sicherheit Reichskanzler werden wird. Es ereignet sich vielmehr der sonderbare Fall, daß zwar über die brennendsten politischen Fragen, über die Grundauffassungen, von denen aus die Sanierung der deutschen Politik nach innen und außen vorgenommen werden soll, nicht mehr gestritten wird, wohl aber über die Frage der Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung. Es heißt, daß die beiden größten süddeutschen Bundesstaaten, Bayern und Württemberg, gegen diese Verfassungsänderung nachdrücklich Einspruch erhoben haben und daß auch der rechte Flügel des Zentrums, der von Groeber geführt wird, sich diesem Widerstand mit Entschiedenheit anschließt.

Da Prinz Max offenbar bereit ist, sich für das Mehrheitsprogramm einzusetzen, so muß er auch die Aufhebung des Artikels 9 verteidigen und könnte auf diese Weise im letzten Augenblick in eine Schwärzlichkeit geraten, die allerdings dem Ernst der Lage sehr wenig Rechnung trägt.

Immer noch ungeklärt ist die Frage, ob die neue Mehrheit auch die Nationalliberalen umfassen soll. Da, wie schon im heutigen Morgenblatt gemeldet, große sachliche Differenzen zwischen den Nationalliberalen und den Mehrheitsparteiern nicht mehr bestehen, scheint es, daß nur der geeignete Mann fehlt, um die so leicht erzielbare Einigung eines großen Regierungsbündnisses zu vollenden.

Prinz oder Programm?

Von
Georg Bernhard.

Im Reichstag feilscht man noch immer um einen Kanzler. Deutschland aber braucht einen Mann mit einem Programm. Die Streitfragen der inneren Politik dürfen es lediglich gelten. Der neueste Erlass des Kaisers gibt dem Reichstag jede Möglichkeit, den Parlamentarismus in Deutschland zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Es würde ein Kunststück sein, wenn über die Zwirnsfäden eines Verfassungsartikels der entgeltliche parlamentarische Ausbau der Reichsverfassung stolperte. Innerpolitisch kann also kein neuer Mann alte Zustände wieder aufleben lassen. Umsonst wird man in den Vordergrund der Erwägungen die Hauptaufgabe stellen dürfen: der neue Kanzler soll den Frieden bringen. Es darf aber nur jemand die Nachfolge Herlings antreten, der die Politik treibt, die zum Frieden führen kann.

Die schönsten Reden, die warmherzigsten Friedensangebote, das offenste Bekenntnis zum Völkerbund bringt nicht den Frieden. Wer es noch bezweifelt, nehme sich die Rede Balfours vor, die er am 30. September in der Guild Hall gehalten hat. Balfour hat dort ausdrücklich betont, daß der Völkerbund allein gar keine Bürgschaften bietet. Die innere Einrichtung des Völkerbundes und seine Vorbereitung sind ihm politisch wichtiger. Herr Balfour sagte: „Wenn Sie versuchen wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen Sie die Karte Europas und der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege sie nicht fördern.“ Damit sagt Balfour den Engländern genau dasselbe, was an dieser Stelle dauernd dem deutschen Volke zugerufen worden ist: Macht eine Politik, die Europa ordnet! Aber natürlich will Balfour Europa anders ordnen, als es das deutsche Interesse erheischt. Er führt das in seiner Rede im einzelnen aus. Die kleinen Völker längs der Ostsee sollen von Rußland abgetrennt und selbständig gemacht werden. Das Unrecht eines „Jahrhundert“ soll an Polen wieder gutgemacht werden. Die Nationalitäten Oesterreichs und Ungarns sollen befreit werden. Die Türkei wird zerstückelt, und Frankreich erhält Elsaß-Lothringen. Dieses Programm bedeutet die dauernde Sicherung der englischen Vorherrschaft auf dem Kontinent.

So wird der Friede aussehen, den die Mittelmächte erhalten, wenn sie sich mit England an den Verhandlungstisch setzen, ohne das Ihrige getan zu haben, um den Völkerbund in europäischem Interesse vorzubereiten. Jedes politische Programm, das uns den Frieden bringen soll, muß daher die Einigung Europas als Ziel der deutschen Politik am Friedenstisch vorsehen. Bisher ist Deutschland nach dieser Richtung ganz untätig gewesen. Noch ist Zeit, die zukünftige Ordnung vorzubereiten. Und wenn wir es tausendmal versäumt haben, jetzt endlich müssen wir dazu schreiten, die Fühlung mit den russischen Völkern und mit Frankreich herzustellen. Den bulgarischen Waffenstillstandsunterhändlern ist bedeutet worden, der Weg zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes führe durch den englischen Frontabschnitt. Deutlicher konnte nicht ausgesprochen werden, daß England sich das politische Diktat über Europa vorbehält. Durch die englische Front führt der Weg nicht bloß zur Schmach Deutschlands, sondern zur Knebelung Europas. Der Weg zur Freiheit Europas führt an der englischen Front vorbei.

Bisher ist die Mission aus Deutschland noch nicht geschwunden, daß mit Reden und Anerbieten der Frieden zu erreichen sei. Balfour zeigt uns, wie dieser Friede aussehen wird. England arbeitet eben bereits wieder, während Deutschland träumt. Deutschland muß erwachen. Und das Zeichen seines Erwachens muß das Programm sein, auf Grund dessen der neue Kanzler Politik treiben wird. Von diesem Programm hängt nicht bloß Deutschlands, sondern Europas Zukunft ab.

Uns soll jeder Mann als Reichskanzler recht sein, der das Programm der europäischen Einigung auf seine Fahne geschrieben hat, und der bereit ist, die Schritte zu tun, die zu diesem Ziele führen. Ob er ein Prinz oder ein Sozialdemokrat ist, uns nicht kümmern. Aber auch wenn er ein Prinz ist, so verlangen wir von ihm ein Programm. Und was wir bisher von den politischen Auffassungen des von einem Teil der Parteien als Kanzler in Aussicht genommenen Prinzen Max von Baden kennen, läßt uns vorläufig